

Brief von Gustav Lilienthal an Familie Monasch  
handschriftlich, 5 Seiten



Quelle: Archiv Canberra (Australien)  
Transkription: Otto-Lilienthal-Museum

Paris. 28.10.86.

Lieber Herr Monasch.

Herr Jordan, den Sie ja auch kennen erzählte mir bei seinem Aufenthalt in Berlin von dem traurigen Todesfall in Ihrer mir so werthen Familie.

Ich hatte seitdem an Sie geschrieben um Ihnen und den Ihren mein tiefes Beileid zu bezeugen da es jedoch nicht unmöglich ist, daß der Brief nicht richtig adressirt war und nicht angekommen ist so habe ich Frau Stockfeldt gebeten diese Zeilen an Sie zu besorgen.

Ich hatte mich seiner Zeit so unendlich zu dem glücklichen

2.

Verlauf der Operation gefreut, so daß Sie daraus ermessen können wie traurig mich die Nachricht von Herrn Jordan überraschte.

Die Erinnerung an die Hingeschiedene werde ich nie vergessen, hatte ich doch schon so oft Gelegenheit Ihr Familienglück meinen Freunden und Bekannten zu schildern, und zählen die Stunden die ich in Ihrem Hause verbracht habe zu den glücklichsten meines australischen Aufenthalts.

Seit meiner Rückkehr habe ich mein Ziel nur mit großen Schwierigkeiten verfolgen können, doch halte ich trotz aller Widerwärtigkeiten daran fest und hoffe es doch endlich zu erreichen. Die Fabrication der Steine ist, wie Sie jedenfalls aus

3.

dem Ihnen von Herrn Jordan übermittelten Kasten ersehen werden ziemlich gelungen, jedoch bin ich vor der Hand in der Fabrication durch Verurtheilung in erster Instanz behindert. Der jetzige Besitzer meiner früheren Erfindung hat einen Prozeß gegen mich angestrengt gestützt auf die Behauptung, daß ich überhaupt nie wieder Steine machen dürfte. Obwohl in dem Contract der Passus nur von gleichen u ähnlichen Steinen spricht

und ich nicht einen einzigen alten Bestandtheil in der neuen Masse verwende und der Erhärtungsprozeß und die Maschinen ganz andere sind, so bin ich doch zunächst verurtheilt worden. Jedenfalls ist hieran nur die Gewissenlosigkeit meines Rechtsanwalts schuld, der sich von einem ganz jungen Assessor hat vertreten lassen,

4.

und auch nicht wollte, daß ich selber im Termin zugegen war. Die Sache schwebt jetzt in zweiter Instanz und hoffe ich auf einen günstigen Verlauf. Augenblicklich richte ich hier in Paris eine Fabrik für einen Freund ein aus dem ich natürlich einen entsprechenden Nutzen habe. Aber auch hier habe ich viel Unglück gehabt. Ende September war ich schon so weit fertig, daß ich nur noch die Arbeiter anlernen brauchte als in einer Nacht das ganze Haus mit 30 verschiedenen Werkstätten ein Raub der Flammen wurde. Mehrere Versicherungsgesellschaften hatten unsere Versicherung wegen der gefährlichen Nachbarschaft abgelehnt u so haben wir denn einen großen Schaden an Geld u Zeit gehabt.

Meine Stellung habe ich natürlich

5.

ganz aufgeben müssen.

Es würde mich unendlich freuen von Ihnen und den Ihren wieder etwas zu hören. John muß jetzt in seinen Studien schon ein tüchtiges Stück fortgeschritten sein und Fräulein Mathilde bereitet sich gewiß schon aufs große Doctorexamen vor. Der Baukasten wird Lieschen gewiß noch Spaß machen, wenn ich noch größere Nummern zusammengestellt habe dann schicke ich ihr auch davon.

Ich bin neugierig ob es Herrn Jordan gelingen wird die Sachen dort einzuführen.

Nochmals bitte ich mich nicht ganz zu vergessen und verbleibe

in aller Freundschaft

Ihr

G. Lilienthal.

Adresse

Berlin

Köpnickerstr. No. 110